

*Mr. le Chef de D. J.*  
*[Signature]*

- BI/hä

Bern, den 16. Oktober 1964.

*W. W. 1*

*Bi*

Notiz für Herrn Botschafter Micheli

Besuch des polnischen  
Botschafters

*p. B. 73. R. O.*

1) Botschafter Kropczynski kommt von sich aus auf die Absetzung Chruschtschews zu sprechen und erklärt, er sei von diesem Ereignis ebenso überrascht wie die Oeffentlichkeit. Er hätte über keine Informationen verfügt, die auf einen bevorstehenden Regierungswechsel hätten schliessen lassen. Den neuen Ministerpräsidenten Kosygin kenne er persönlich. Es handle sich vor allem um einen Fachmann der Wirtschaft, der sich bis jetzt hauptsächlich mit wirtschaftlichen Problemen beschäftigt habe. K. sei mit ihm in seiner Eigenschaft als Aussenhandelsminister zusammengekommen. Ueber Breschnjew könne er nichts sagen. Es sei nicht mit einer Aenderung der Politik der Sowjetunion zu rechnen. Alle Leute in Russland seien für Frieden und internationale Zusammenarbeit eingestellt.

*p. B. 34. 66. Pol. O.*

2) K. wirft die Frage nach dem Ergebnis der Enquête über die herrenlosen polnischen Guthaben auf. Man sei in Warschau etwas erstaunt, noch keine Antwort erhalten zu haben. In der Tat haben wir einen Bericht über dieses Problem versprochen. Ich antworte, dass die Sache kompliziert sei und deshalb Zeit benötige. Zuständig sei das Justizdepartement. Ueber das Ergebnis dürfe man sich jedenfalls keinen Illusio-



nen hingeben. 1949 habe man mit Phantasiezahlen gespielt. Ich habe immer<sup>hin</sup> den Eindruck, dass man im polnischen Finanzministerium auf die Sache grosses Gewicht legt.

Der Rechtsdienst sollte bei der Justizabteilung darauf hinwirken, dass wir der polnischen Regierung endlich antworten können.

*p. B. 22. 11. Pol.* 3) Schliesslich erzählt mir Botschafter Kropczynski noch von seinem Sohn, der Schwierigkeiten habe, bei der ETH immatrikuliert zu werden. Sein Sohn habe aber die Maturität bestanden und bereits ein Semester an einer Technischen Hochschule in Polen studiert. Er begreife deshalb die Schwierigkeiten, die ihm nun gemacht würden, nicht recht. Er habe bereits mit Bundesrat Tschudi darüber gesprochen. Ein konkretes Begehren stellte der Botschafter nicht.

Es wäre vielleicht im Interesse der gegenseitigen Beziehungen, wenn wir etwas in dieser Angelegenheit tun könnten.

*Einleiten*